

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1994-1995)
Heft: 3

Artikel: EDV ist keine Frage des Alters
Autor: Wollmann, Heini
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDV ist keine Frage des Alters



Foto: Martin Rink

Kursleiter Heini Wollmann führt EDV-Einführungskurse in Kleingruppen durch.

Wer heute sechzig Jahre und älter ist, hat erlebt, wie der Computer mehr und mehr unser tägliches Leben erobert. Viele fühlen sich dieser elektronischen Revolution ausgeliefert, zumal sie selber während ihrer Berufsjahre keine oder zu wenig Gelegenheit hatten, sich mit diesem Medium auseinanderzusetzen. Viele glauben auch, das Verständnis für die elektronische Datenverarbeitung überfordere die Fähigkeiten älterer Menschen. Stimmt das? Akzént sprach mit Heini Wollmann, der bei Pro Senectute Basel-Stadt erfolgreich EDV-Kurse durchführt.

Herr Wollmann, wie alt sind Ihre Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer?

Genau weiss ich es nicht, bei der Anmeldung muss das Geburtsdatum nicht angegeben werden. 55 ist das Mindestalter, die meisten sind zwischen 60 und 70 Jahre alt. Die Mehrzahl der bisherigen Teilnehmer waren übrigens Frauen – und da soll man ja nicht nach dem Alter fragen.

Was veranlasst Menschen, die 60, 70 oder älter sind, sich in die Geheimnisse der EDV einführen zu lassen?

Das gleiche, das auch wesentlich jüngere Menschen – ich denke da an meine 12jährige Tochter – motiviert: Die Faszination des farbigen Bildschirms, die Gestaltungsmöglichkeiten in den Druckausgaben, die «Intelligenz» einer Maschine.

Welche Inhalte vermitteln Sie in einem EDV-Anfängerkurs für Ältere?

Als erstes versuche ich, eine Lernbarriere, die gegenüber der EDV oft besteht, abzubauen. Denn um mit dem

Computer arbeiten zu können, muss man nicht wissen, wie er «denkt». Schliesslich muss man ja, um Fernsehen zu können, auch nicht wissen, wie Bilder elektronisch übertragen werden.

Fachjargon wird nur soviel vermittelt, wie's zum Verständnis und Benützen eines Personal Computers nötig ist. Und dann geht's los: Bereits nach der ersten halben Stunde sitzen die Seniorinnen und Senioren vor dem PC und haben eine (Computer-) Maus in der Hand...

Wir arbeiten unter Windows und lernen die Anwendungen Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbanken und Grafik anhand von Works für Windows kennen.

Wenn ein Mensch sagt, er sei zu alt, um eine derart komplizierte Materie wie die elektronische Datenverarbeitung und ein Gerät wie einen Personal Computer zu verstehen, was würden Sie ihm antworten?

Ich glaube, wenn jemand etwas neues kennenlernen will, ist er oder sie auch nicht zu alt dazu.

Sie arbeiten mit kleinen Gruppen, von vier, höchstens fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmern, weshalb?

Zuerst einmal, damit jede und jeder einen eigenen PC hat – Schwimmen lernt man ja auch nur im Wasser – und dann auch, weil der Lernprozess in Kleingruppen weniger störanfällig ist.

Sie vermitteln sonst jüngeren Menschen EDV-Kenntnisse. Was ist für Sie als Kursleiter der wesentliche Unterschied in der Arbeit mit Älteren?

Die Motivation ist grösser, bei den

Pro Senectute-Kursen wird niemand vom Chef geschickt. Auch muss ich nicht gegen innere Widerstände ankämpfen. Wahrscheinlich geht's deshalb in den Kursen recht lustig zu.

Können Sie uns einige didaktische Überlegungen verraten, von denen Sie sich beim Unterrichten leiten lassen?

Wie wir aus der Broschüre «Lernen im Alter» wissen, brauchen Ältere einen Sinnzusammenhang. Das zu Lernende muss in sinnvolle Einheiten gegliedert werden. Durch die Kleingruppe erreichen wir einen weniger störanfälligen Lernprozess und eine angstfreie Lernsituation. Auch selbständiges Training – ohne eigenen Computer – ist möglich. Die KursteilnehmerInnen können vor den Kursstunden an den PC's im Kurslokal üben.

Wie kamen Sie dazu, EDV-Kurse für SeniorInnen durchzuführen?

Meine eigenen ersten EDV-Erfahrungen machte ich Ende der 60er-Jahre in meiner Berufslehre als Buchhändler. Nach verschiedenen Tätigkeiten (unter anderem eine Ausbildung zum Sozialarbeiter) bin ich 1980 voll in die EDV eingestiegen und habe mich mit Programmierung, Analyse und Projektleitung in den unterschiedlichsten Branchen befasst.

Seit fünf Jahren bin ich zwar immer noch in der EDV tätig, allerdings nur noch in den Bereichen, zu denen ich eine persönliche Beziehung habe: Sozialwesen und Buchhandel. Und als EDV-Betreuer der Pro Senectute Basel-Stadt wurde ich angefragt, ob ich die EDV-Kurse durchführen wolle.

Wie wenden die Absolventinnen und Absolventen Ihrer Anfängerkurse das neuerworbene Wissen an und haben diese Kurse eventuell weitere positive «Nebenwirkungen»?

In den sechs Doppelstunden werden natürlich keine EDV-Fachleute ausgebildet. Am Ende eines Einführungskurses haben aber alle TeilnehmerInnen erfahren, was ein PC ist, was und wie man daran arbeitet und ob eine solche Tätigkeit einem Spass macht. Letzteres scheint der Fall zu sein, zwei Fortsetzungskurse sind bereits ausgebucht. Ich denke, es gibt einem auch ein gutes Gefühl, sich in ein Gebiet einzuarbeiten, das es zur Zeit der eigenen Schul- und Berufsbildung gar noch nicht gab.

Herr Wollmann, wir danken Ihnen für das Gespräch.